

Haushaltsrede 2020

CDU Fraktion Viersen

- es gilt das gesprochene Wort –

Sperrfrist : Dienstag 17.12.2019, 18.00 Uhr

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

meine sehr verehrten Zuhörerinnen und -hörer,

ich möchte meine heutige Rede mit einem Zitat eines ehemaligen Finanzministers beginnen:
„Eine leistungsfähige Wirtschaft erfordert eine nachhaltige [Finanzpolitik](#). Das ist mit keiner einmaligen Aktion zu erreichen, das muss auf Dauer ausgerichtet sein. Und deshalb sind gesunde [Haushalte](#) nicht die Idee sturer Finanzminister, sondern die Voraussetzung für Wohlstand und soziale Sicherheit.“ (Wolfgang Schäuble).

Ich habe dieses Zitat ausgewählt, weil wir zum ersten Mal seit langen Jahren einen Haushalt beraten, ohne an Themen wie Haushalts sicherungskonzept oder gar drohendem Sparkommissar gebunden zu sein. Dieser Haushalt ist sozusagen die konsequente Folge einer Handlung, die wir 2017 begonnen haben und an deren Ende in diesem Jahr das Verlassen der Haushalts sicherung stand. Auch wenn dies schon vielen als selbstverständlich erscheint, wer in die Historie der Haushalte der letzten sagen wir 15 Jahre schaut weiß, dass es das keineswegs ist. Wir dürften dies ruhig ein wenig mehr beachten.

Dass das nicht geschieht, mag damit zusammen hängen, dass die dafür geforderte und verlangte sparsame Haushaltspolitik in den letzten Monaten eher in einen schlechten Ruf geraten ist. Die sog. Schwarze Null ist sogar bei einigen zu einer Art neuem Feindbild geraten, die Tugenden der berühmten schwäbischen Hausfrau gelten alles andere als erstrebenswert. Der Gedanke, Geld erst zu vereinnahmen, bevor man es ausgibt, ist geradezu exotisch geworden. Und hinter der Forderung, endlich das Geld mit beiden Händen ausgeben zu können, lässt sich offensichtlich auch mancher innerparteilicher Konflikt besser begraben.

Zugegeben, Geld ausgeben macht mehr Spaß als Vorsorge zu treffen. Und Geld ausgeben, das tun wir mit diesem Haushalt reichlich. Der Gesamtergebnisplan bescheinigt uns, wir wollen 243,3 Mio. € ausgeben. Meine Fraktion hält dies für einen guten Kompromiss zwischen der Einsicht in haushaltspolitische Notwendigkeiten auf der einen Seite und den Anforderungen einer aktiven Kommune auf der anderen Seite.

Wir haben für diesen Haushalt ausdrückliches Lob erhalten von der IHK. Wir seien auf einem guten Weg, heißt es in der Stellungnahme zum Haushalt. Da sage ich, schön, das die Botschaft jetzt auch dort angekommen ist, hat ja ganz schön lange gedauert.

Dieser Haushalt setzt in der Tat einige wichtige und richtige Impulse. So umfasst er wichtige Impulse im Bereich der Investitionen, ich nenne hier besonders jene, die den Kindern und Jugendlichen dieser Stadt zu gute kommen werden. In die Schulen und die Kitas dieser Stadt fließt im kommenden Jahr, und darüber hinaus, viel Geld. Insgesamt werden wir rund 16 Mio. € investieren, noch einmal deutlich mehr, als noch der Haushaltsplan vor 12 Wochen vorsah. Alleine z.B. der Schulbereich und die Erneuerung der IT-Einrichtung hat in diesen Wochen noch einmal eine deutliche Aufwertung erfahren, ein Punkt, dem wir ausdrücklich zustimmen. Auch wenn die Art und Weise, wie wir davon erfahren haben, nach allen Ausschussberatungen, drei Wochen vor diesem Verabschiedungstermin, deutlich verbesserungsfähig ist. Dies war kein gutes Zeichen eines gedeihlichen Zusammenwirkens von Rat und Verwaltung und muss ein Einzelfall bleiben.

Gerade dem Schulbereich gelten seit geraumer Zeit unsere besonderen Bemühungen auch in haushalterischer Sicht. So erfreulich die Sanierung des Standortes Lindenstraße der AFG sicherlich ohne Zweifel ist, so zeigt er uns doch exemplarisch auf, mit welchen Problemen man in der guten Tat zu kämpfen hat. Erneut mussten wir uns mit einer Verschiebung des Fertigstellungstermins dieser Baumaßnahme beschäftigen, nicht weil es an guten Willen fehlt, sondern schlicht an willigen Auftragnehmern. Eine Erfahrung, die wir bereits auch an anderen Schulbaumaßnahmen machen durften, die Auftragsbücher der ausführenden Firmen sind offensichtlich so voll, dass früher normale Bauzeiten heute im Land der Utopie zuhause sind. Gleichzeitig erfahren wir, dass mit der Erhöhung der Schlagzahl im Baubereich zunehmend auch Stellen in unserer Verwaltung an ihre Grenzen gelangt sind. Immer öfter ist in Vorlagen etwa zu Anträgen zu sehr sinnvollen Ideen etc. zu lesen, dass die eigenen Kräfte in der Verwaltung fehlen. Das soll ausdrücklich keine Kritik an jenen sein, die dort unter Aufbringung ihrer ganzen Kräfte alles tun, um möglich zu machen was möglich ist, aber es ist auch der klare Hinweis, dass unsere Geduld genauso strapaziert wird wie die der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, wenn auf die Umsetzung fälliger und gewollter Dinge viel zu lange gewartet werden muss. Unsere Fraktion hat reagiert, im Rahmen der Verantwortbarkeiten haben wir Stellenausweitung zugestimmt, ja wir wissen auch, dass

manche Profession am Arbeitsmarkt heute mit den Bedingungen des öffentlichen Tarifrechtes nur schwerlich für die Verwaltung zu begeistern ist. Und dennoch können und dürfen wir nicht aufhören hier anderes zu erwarten, als das, was derzeit geliefert wird. Und eines ist auch ganz klar, dies darf kein Grund sein, Anträge der Ratsfraktionen so zu behandeln wie dies in den letzten Wochen hier geschehen ist. Frau Bürgermeisterin, wie sie den Antrag meiner Fraktion zur Ausweitung der Personalkapazitäten in der Wirtschaftsförderung behandelt haben zeugt in meinen Augen von einem seltsamen Verständnis der Umgangs mit den Fraktionen und ihrer Arbeit. Um es zu Deutsch zu sagen, das geht nicht. Erstens den Fachausschuss an dieser Beratung nicht beteiligen zu wollen und dann im Hauptausschuss den Antrag umzudeuten zu einer Verstärkung des Baubereiches, das ist ein Affront und nichts anderes. Im Übrigen frage ich mich, warum sie, wenn sie den Bedarf an zusätzlichem Personal im Baubereich festgestellt haben, dies nicht zum Thema der Ausschussarbeit machen und zu solchen Tricks greifen. Das haben sie hoffentlich nicht nötig.

Ein Wort noch zum Thema Bauen und Schule. Dass wir auch in diesem Jahr immer noch nicht das Thema Schultoiletten abschließend behandeln können, gehört zu jenen Aufregern, die für unsere Fraktion nicht nachvollziehbar sind. Dass es eines Haushaltsantrages bedurfte, um hier noch einmal die Dringlichkeit dieses Anliegens zu untermauern, ist völlig unverständlich für uns. Um so besser, dass der Antrag eine Mehrheit gefunden hat und jetzt Haushaltsbestandteil hat, es ist höchste Eisenbahn.

Ein Thema darf einfach nicht fehlen, wenn wir beim Abschnitt Freude sind: die Dülkener Narrenmühle. Ja, wir freuen uns, dass sich bei diesem Thema ein Happy End abzeichnet. Mit großzügiger Hilfe des Landes werden wir die Narrenmühle nicht nur in einen guten Zustand zurückversetzen können, es wird in Zukunft noch besser gelingen, dieses Dülkener Wahrzeichen in der Bevölkerung noch breiter zu verankern und der Bevölkerung im wahrsten Sinne des Wortes zugänglich zu machen. Ich bin froh, dass wir Viersener bei diesem Anliegen auch unterstützt werden von Menschen, die nicht in Viersen wohnen, denen unsere Anliegen aber am Herzen liegen und die es sogar fertig gebracht haben, Landesministerinnen für dieses einzigartige Stück Heimat zu begeistern.

Bei aller Freude, der Blick auf die Risiken und die Schwächen dieses Haushaltes darf nicht fehlen, wir müssen dem neuen Rat schließlich auch noch etwas zu tun übrig lassen.

Das Thema Digitalisierung ist in diesem Haushalt nur eine Marginalie. Das ist eine vertane Chance. Nachdem wir bereits im vergangenen Jahr für dieses Thema mehr Personal zur Verfügung gestellt haben und dies auch im heute zu verabschiedenden Stellenplan tun ist der inhaltliche Output insgesamt enttäuschend und immer noch sehr vage. Verlorene Zeit,

schade. Fast kommt der Eindruck auf, dass die hier vorgenommenen strukturellen und personellen Entscheidungen in der Verwaltung ungeeignet sind, das Ziel in einer angemessenen Zeit zu erreichen. Der Rat sollte ernsthaft überlegen, dieses Thema enger an sich zu binden und in der Ratsarbeit auch strukturell darzustellen.

Ein weiteres Thema, das im Haushalt kaum Niederschlag findet, sind die Herausforderungen des Klimaschutzes. Meine Fraktion hat hier etwa für den Verkehrsbereich einen umfangreichen und zukunftsweisenden Schritt verlangt, die anderen Fraktionen werden sicherlich auf ihre je eigenen Aktivitäten hinweisen. Jetzt hinzugehen und die Überplanung der Verkehrsführung der Freiheitsstraße als klimapolitische Großtat anzupreisen, mutet hier schon fast erheiternd an, wenn es nicht so traurig wäre. Es erinnert an jene Reminiszenz an ihre Berlinfahrt, Frau Bürgermeisterin, mit der sie uns in der Sommerpause unterhielten. Wer die Lösungen Berlins als Vorbildhaft erachtet, der hat, bei allem Respekt, sich das denkbar schlechteste Beispiel ausgesucht. Wer das anzweifelt, dem empfehle ich den Kontakt mit Menschen, die in Berlin Fahrrad fahren. Wir brauchen neues Denken in der Viersener Verkehrsstrategie und nicht Bruchstücke, die zusammenhanglos nebeneinander gesetzt werden. Und wir brauchen dies schnell.

In dieses Mobilitätskonzept gehört auch die Frage der Wegebeziehungen zu unseren Nachbarstädten. Genau an dieser Stelle, wo ich jetzt stehe, pries der Landrat am vergangenen Donnerstag die Planungen zur Schaffung eines Fahrradschnellweges von Krefeld über Willich nach Mönchengladbach. Auch wenn man dieses Projekt gut findet, regt mich als Viersener auf, dass wir noch nicht einmal drüber diskutieren, dass wir z.B. zu unseren Nachbarkommunen Radschnellwege brauchen, die uns auf klimafreundliche Weise miteinander verbinden. Und dann sollten wir auch darüber nachdenken, ob es z.B. Wege gibt, städtischen Mitarbeitern Wege zur intensiveren Nutzung des Fahrrades zugänglich zu machen. Nicht nur bei privaten Firmen wird dies heute ausdrücklich unterstützt, auch z.B. bei städtischen Tochtergesellschaften, wir sind der Meinung, das stände der Mutter auch gut zu Gesicht.

Zu den bereits genannten Haushaltsrisiken gesellen sich weitere. Der Stellenplan erfährt in diesem Jahr eine außerordentliche Erweiterung. Und jeder, der sich mit Haushalten beschäftigt, weiß um die dauerhafte Sprengkraft der Personalausgaben. Die bereits zitierte IHK hat sich diesen Hinweis ebenfalls erlaubt.

Dazu zwei Worte: Erstens ist der überwiegende Anteil dieser Stellen im Geschäftsbereich von Frau Bern angesiedelt und zwar etwa für die Bereich der Kinderbetreuung und der Überwachung des Wohls unserer Kinder – und Jugendlichen, etwa im ASD. Hier hat meine Fraktion immer gesagt, es gibt zwei Bereiche, in denen die Personalbewirtschaftung nicht

wirken soll. In der Feuerwehr und in der Kinderbetreuung. Und auch die schlaun Menschen in der IHK werden einsehen, man kann nicht auf der einen Seite fordern, dass Eltern als Arbeitskräfte uneingeschränkt zur Verfügung stehen und dann auf der anderen Seite die Kinderbetreuung zusammen kürzen. Und die wenigen anderen Stellen sind dringend gebraucht, um uns auf sich ändernde Anforderungen einzurichten, etwa im Gebäudemanagement. Wenn wir mehr bauen wollen und können, etwa im Schulbereich, dann muss das auch jemand managen, und von diesen Könnern haben wir zu wenig. Deshalb ist jede der hier angedachten Stellen richtig und wichtig und deshalb tragen wir dies ausdrücklich mit.

Ein weiteres Risiko ist die Reform des KiBiZ, die sich in der letzten Überarbeitung des Haushaltsentwurfes mit 800 T€ niedergeschlagen hat. Das sind alles andere als die berühmten Peanuts. Wir haben deshalb für die nächste Sitzung des JHA, und Frau Bern sie haben dies ja zugesagt, eine ausführliche Darstellung der Auswirkungen für den Fachausschuss eingefordert. Und das Thema OGS haben wir hier als Risikofaktor für den Haushalt noch gar nicht erwähnt.

Meine Damen und Herren, jetzt kommt das Ende. Und dazu erlauben Sie mir zwei Worte mehr. Aus zwei Gründen:

Aller Vorrausicht nach ist dies der letzte Haushalt, den dieser Rat verabschiedet. Ich fand, bei den Schwierigkeiten, die wir in der Vergangenheit in Sachen Haushalt zu bewältigen hatten, hätten wir das schlechter hinkriegen können. Wenn wir heute einen Haushalt mit einem leicht siebenstelligen Plus verabschieden, ist das lediglich ein äußeres Zeichen. Bei allen Unterschiedlichkeiten, die wir haben, die Einsparleistungen, die wir gemeinsam erwirtschaftet und verantwortet haben, sind aller Ehren wert, und übrigens auch von der IHK in der bereits zweimal zitierten Stellungnahme lobend erwähnt. Und diese Leistung wäre ohne die Kämmerei und allen ihren MA sowie allen, die in der Verwaltung für Haushalt Verantwortung tragen, nicht möglich gewesen. Danke dafür. Damit meine ich keineswegs nur die Kämmerer, derer wir mehrere in die Legislatur hatten. Und damit komme ich zu Grund zwei. Ich möchte mich von hier aus an einen Mann wenden, der daran an prominenter Stelle mitgewirkt hat und die Konstante war bei den ganzen Wechslen, und mit dem ich mich in dieser Zeit an verschiedener Stelle auch gerne gefetzt habe und zwar kräftig.

Herr Gehrman, wenn mich meine geheimen Informationen nicht belügen wird das auch für sie die letzte Haushaltsverabschiedung im aktiven Dienst sein. Ich zolle Ihnen meinen Respekt für Ihre Arbeit und Ihr großes Engagement. Wenn ich im Eifer des Gefechtes Ihnen gegenüber zu oft eine grobe Klinge benutzt habe, sehen sie es mir nach und zeigen Sie jene

Größe mir gegenüber, die Sie im Amt oft bewiesen haben. Ihnen persönlich wünsche ich alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für den Weg, der vor Ihnen liegt.